

Wie deutsche Lehrer des Niederländischen anfangen, gemeinsam zu wirken

Beim Kolloquium "Niederländischunterricht an deutschen Schulen und Volkshochschulen" (Münster, März 1988) löste schon die bloße Zahl von ca. 250 Teilnehmern Erinnerungen an den Sommer 1962 aus. Damals trafen sich zum ersten Mal Kollegen, die seit wenigen Jahren aus eigenem Antrieb niederländischen Sprachunterricht an ihren Schulen erteilten, im Niederländischen Institut der Universität Köln, um zu überlegen, was man gemeinsam für das blutjunge Schulfach tun könnte. Ganze fünf Personen waren erschienen: Frau Dr. Marta Baerlecken, damals Lektorin für Niederländisch an der Universität Köln, die ihr Institut für das Treffen zur Verfügung gestellt hatte, Dr. Gerard Arendt, heute Professor für Niederländisch an der FU Berlin, Josef Kempen, Karl-Hermann Kauls und der Verfasser dieses Berichts, von dem die Initiative zu jenem Treffen ausgegangen war.

Gemeinsam war allen, daß sie auf individuellen Wegen zum Niederländischen gefunden und eine starke emotionale Bindung an diese Sprache entwickelt hatten. Jeder hatte im dienstlichen wie im persönlichen Umkreis versucht, für Niederländisch zu werben, Vorurteile abzubauen und durch Publikationen eine breitere Öffentlichkeit zu erreichen. Die drei Lehrer unter den fünf Gründern berichteten von ihrem Streben nach Öffnung zur niederländischen Sprachgemeinschaft in schulischen Zeitschriften wie "Die Realschule" (K.-H. Kauls, J. Kempen) und "Wirkendes Wort" (H. Combecher). (1) J. Kempen sorgte dafür, daß gleichzeitig die Niederländisch-Sprachigen auf unsere Ziele und auf das bedeutende niederländische Erbe in deutschen Regionen (Niederrhein, Emsland, Bentheim, Ostfriesland) hingewiesen wurden.(2)

Allen war klar, daß es nun an der Zeit war, die Bemühungen der "Einzelkämpfer" zu bündeln und einen Verband zu gründen. Unser erster Name klang noch recht umständlich: "Vereinigung der Niederländischlehrer in der deutsch-niederländischen Bundesarbeitsgemeinschaft", doch führte er zusammen mit den ersten gemeinsamen Aktivitäten dazu, daß mehr gleichgesinnte Kollegen zu uns fanden, u.a. Werner Jonas, der im Aachener Raum Niederländischunterricht an Gymnasien erteilte.

Eine breitere Öffentlichkeit sprach unser Kreis dann im April 1964 an, als wir zu einer öffentlichen Kundgebung in der deutschen

(1) Combecher, Hans: Was tun wir gegen die Verknennung des Niederländischen? In: Wirkendes Wort 10(1960), 5, S. 297-302.

(2) Kempen, Josef: Nederland in Duitsland. Tilburg 1962.

Grenzstadt Kaldenkirchen einladen. Die dort anwesenden Journalisten sorgten für die Verbreitung unserer Ziele auf beiden Seiten der Grenze. In diesen frühen sechziger Jahren traten wir auch an eine ganze Reihe nordrhein-westfälischer Gymnasien und Realschulen mit der Bitte heran, ihre älteren Schüler über Wert und Nützlichkeit niederländischer Sprachkenntnisse aufklären zu dürfen. Über zehn Schulen entsprachen unserer Bitte. An fast all diesen Schulen gehört Niederländisch heute zum festen Bestandteil der Unterrichtsfächer.

Dann stellten wir eine Liste von Büchern und Zeitschriftenartikeln zusammen, mit deren Hilfe sich erste Kenntnisse des Niederländischen erwerben ließen, und die zugleich dem plebejischen Vorurteil, Niederländisch sei bloß ein deutscher Dialekt, entgegenwirkten. Diese Liste sandten wir an alle grenznahen weiterführenden Schulen. Anfallende Kosten trugen wir selbst.

Als nächstes Ziel nahmen wir uns vor, innerhalb des damaligen Neuphilologenverbandes (dem Vorläufer des heutigen "Fachverbandes Moderne Fremdsprachen") als eigene Fachgruppe anerkannt zu werden. Auf dem Neuphilologentag 1970 in Münster ging unser Wunsch in Erfüllung. Damit erreichten wir, daß niederlandistische Fachartikel im Verbandsorgan "Neusprachliche Mitteilungen" erscheinen konnten, fachbezogene Informationen die Kollegen erreichten und niederlandistische Themen in die Programme der Neuphilologentage aufgenommen wurden.

Mit hartnäckiger Regelmäßigkeit ersuchten wir das nordrhein-westfälische Kultusministerium, Niederländisch als vollwertiges Unterrichtsfach anzuerkennen. Die Antworten dieser Behörde wiesen uns dann den Weg, den wir noch zu gehen hatten: Auf den Einwand hin, es beständen ja keine Lehrstühle für Niederländisch im Lande, forderten wir uns verbundene flämische und niederländische Parlamentarier auf, solche Lehrstühle zu verlangen als gerechte Gegenleistung für die vielen Lehrstühle der Germanistik und den florierenden Deutschunterricht in Belgien und den Niederlanden. Diese Initiative gelang: An den Universitäten Köln und Münster hielten Ordinarien für niederländische Philologie ihren Einzug.

Schon nach wenigen Jahren bemerkten wir mit großer Freude, wieviel zahlreicher auf den in Land und Bund organisierten Tagungen des FMF der Zustrom zu niederlandistischen Veranstaltungen wurde. Die Studenten des neuen akademischen Faches Niederlandistik füllten unsere Reihen auf. Als die ersten dieser Studenten ihre wissenschaftliche Prüfung bestanden hatten und sich zur weiteren Ausbildung bei den Studienseminaren meldeten, waren wir auf Anfrage gern bereit, aus dem Kreis unserer Mitglieder Fachleiter für Niederländisch an den Studienseminaren Aachen und Recklinghausen vorzuschlagen. Damit war endlich der Kreis geschlossen: An den weiterführenden Schulen erworbene Niederländischkenntnisse konnten als Grund-

lage des Studiums des akademischen Faches Niederlandistik dienen; wer von den Studenten Lehrer der niederländischen Sprache werden wollte, konnte sich an Studienseminaren fachdidaktisch ausbilden lassen.

Nun mußte nur noch eine große Hürde genommen werden: Niederländisch war noch ein Schulfach ohne anerkannte Richtlinien. Als ab 1972 die Reform der Oberstufe für alle Fächer neue Richtlinien erforderlich machte, konnte Niederländisch schon nicht mehr übergangen werden. Das Kultusministerium wandte sich an unseren Kreis, als es galt, Mitarbeiter für die neu zu erstellenden Richtlinien zu finden. So haben Kollegen der ersten Stunde - zusammen mit später zu uns gestoßenen - in achtjähriger Arbeit die neuen Richtlinien geschrieben. Dies war eine besonders schwere Aufgabe, weil - im Unterschied zu fast allen anderen Schulfächern - die Richtlinienkommission auf nichts zurückgreifen konnte. Die nunmehr vorliegenden Richtlinien für Niederländisch bedürfen gewiß der Verbesserung und ständigen Weiterentwicklung, aber sie haben die definitive Anerkennung des Niederländischen als ordentliches Schulfach ermöglicht.

Als 1985/86 die Fachvereinigung Niederländisch die Strukturen unserer Gruppe entscheidend verbesserte und mutig die Herausgabe eines eigenen Fachorgans wagte, war der Impuls im wesentlichen dem Engagement der jüngeren Kollegen zu verdanken - ein besonders erfreulicher Beweis für die Kontinuität des Geistes, der uns von Anfang an beseelt hat, und den ich wie folgt charakterisieren möchte: Vertrauen auf eigene Initiative und selbstloser Einsatz für unser Fach. Pflege des Geistes kollegialer Freundschaft und "gezelligheid" haben unserer Vereinigung stets eine Wärme und "speelsheid" verschafft, die anderswo in diesem Maße selten vorkommen. Unfanatischer, aber beharrlich zäher Selbstbehauptungswille, der angesichts der Bedrohung unseres jungen Faches durch erschwerte Lehrerzuweisung keine Entmutigung aufkommen läßt.

Ganz im Sinne dieses Geistes hat Jürgen Sudhölter, unser Vertreter beim FMF, das Kunststück vollbracht, die Fachvereinigung und den FMF erneut zu koordinieren.

Direkter Anlaß zu diesem Beitrag war eine Erfahrung, die ich Anfang März beim oben angeführten Kolloquium in Münster machte. Beim Empfang durch die Stadt Münster wies ich einen der aktivsten jüngeren Kollegen, der entscheidend am Zustandekommen der reformierten Fachvereinigung beteiligt war, darauf hin, daß in eben diesem Friedenssaal, in dem wir uns befanden, vor 18 Jahren unsere offizielle Anerkennung als Fachgruppe im (Vorläufer des) FMF erreicht worden war. Er wußte davon nichts. Mir wurde klar, daß Wissen um unsere Anfänge verlorenzugehen droht, wenn wir "Alten" es nicht aufzeichnen.